

III. 52. (A.c.4.)

Ludwig Fehrenbacher

Elzach

Sechs deutsche Soldaten starben bei Nordrach am 19.4.1945

*Ludwig Fehrenbacher war 1945 fünfzehn Jahre alt und erinnert sich an ein Feuergefecht am **19. April 1945** zwischen deutschen Wehrmachtsoldaten und Marokkanern auf dem **Mühlstein**, oberhalb von **Nordrach**, bei dem sechs Deutsche getötet wurden. Zahlreiche deutsche Soldaten und Volkssturmänner waren vor den Franzosen aus dem **Renchtal** und durch die Wälder dorthin geflohen. Ein deutsches Sprengkommando hat die Brücke über die Nordrach und Munitionslager gesprengt. Die Brücke musste unter Gewaltandrohung der Franzosen wieder hergerichtet werden. Die Familie Fehrenbacher hat 1946 ein Gedenkkreuz für die sechs Gefallenen errichtet.*

Der unten abgedruckte Bericht schildert, was sich damals am letzten Kriegstage abgespielt hat. Ich habe alles noch in sehr guter Erinnerung! So wie ich mich erinnern kann, hat mein Vater sofort den Gedanken gehabt, ein Mahnmal für die Gefallenen zu setzen. Wir waren zehn Geschwister, fünf Buben und fünf Mädchen. Leider verlor mein Bruder Anton sein Leben in Italien am 21. Februar 1944 mit achtzehn Jahren und mein Bruder Alfons am 17. Januar 1944 auf der Insel Krim in Russland mit 21 Jahren. Es war eine schwere Zeit.

Ludwig Fehrenbacher

(Pressebericht aus dem Jahr 1995 aus Anlass des 50. Jahrestags der Denkmaleinweihung)

Der 19. April 1945 in Nordrach:

Ein Denkmal auf der Haldeneck

Nordrach. In den sich überstürzenden Ereignissen der letzten Kriegstage wurde der 19. April 1945 auch für das Nordrachtal zu einem Tag, an dem das Kriegsgespens seine Hand in das sonst so beschauliche Schwarzwaldtal ausstreckte, um seinen tödlichen Tribut zu fordern.

Das Näherrücken der Front machte sich von einem Tag zum andern mehr bemerkbar. Immer zahlreicher wurden die Gruppen von Soldaten und Volksturmännern, die sich vor dem Feind absetzten und aus dem Renchtal durch die Wälder ins Nordrachtal herüberkamen. Diese ausgehungerten Männer durften immer wieder die Hilfe der Talbevölkerung erfahren, die sie vor dem Weitermarsch mit den nötigsten Lebensmitteln ersorgte.

Um den Vormarsch des Feindes zu verzögern, wurde die Brücke über die Nordrach beim Schuhhaus Vollmer am Vormittag jenes 19. April von einem deutschen Sprengkommando in die Luft gejagt. Ebenso wurde in den Nachmittagsstunden des gleichen Tages das große Munitionslager der Wehrmacht in den Schottenhöfen, nahe der Unterharmersbacher Grenze, gesprengt, wobei die gewaltige Detonation mehrere Häuser des Schottenhöfer Tales in Mitleidenschaft zog.

Gegen Mittag rückten die marokkanischen Truppen über das Schäfersfeld ins Nordrachtal ein und zogen in Richtung Zell. Auf Befehl französischer Offiziere mußten die wenigen noch im Tal anwesenden Männer zusammengeholt werden, um die gesprengte Brücke beim Schuhhaus Vollmer in kürzester Zeit wieder behelfsmäßig aufzubauen. Der Durchzug der feindlichen Einheiten vollzog sich im Tal ohne weitere Widerstände, so daß die Bevölkerung glücklicherweise von größeren Schäden verschont blieb.

Auf dem Mühlstein war eine Funkstation der deutschen Wehrmacht eingerichtet, die von sieben Soldaten bedient wurde. Diese mußten vor dem heranrückenden Feind ihre Geräte in Sicherheit bringen, hatten aber den Befehl erhalten, die Stellung unter allen Umständen zu halten. Vor den durch das Tal ziehenden marokkanischen Truppen hatten sich außerdem zahlreiche deutsche Soldaten und Volkssturmmänner auf diese Bergeshöhe zurückgezogen, wohl in der Hoffnung, hier oben in den Wäldern in Sicherheit zu sein. So hatten sich drei der Soldaten von der Funkbesatzung und andere Soldaten und Volkssturmmänner in dem am Waldrand unterhalb der Haldeneck auf der Flacken gelegenen Muserhof zu einer Mahlzeit zusammengefunden und wollten sich danach in die Wälder zurückziehen.

Kurze Zeit nachdem die Soldaten den Muserhof verlassen hatten, es war gegen 17 Uhr des 19. April, hörten die drei allein auf dem Hofe weilenden Frauen, wie auf der Haldeneck und in dem hinter dem Hof beginnenden Wald heftiges Gewehrfeuer einsetzte. Eine berittene marokkanische Kampftruppe von etwa 200 Mann Stärke hatte sich über den Täschenkopf in Richtung Mühlstein vorgearbeitet und nahm die deutschen Soldaten unter Beschuß, die sich ihrerseits zum Kampfe stellten. Das Feuergefecht zog sich bis in die Nacht hinein.

Als sich die Bewohner am andern Morgen aus den Häusern trauten, sahen sie, wie die Marokkaner weiterzogen über die Höhe in Richtung Zell - auf einem Pferd einen ihrer Gefallenen mit sich führend. Bei der Haldeneck und in den angrenzenden Waldungen bis hinauf zum Täschenkopf und zur Heidenkirche bot sich ein furchtbares Bild. Überall lagen Waffen und Ausrüstungsgegenstände verstreut, auf der Haldeneck ein totes Pferd und dazwischen die sechs deutschen Gefallenen, die dieser Kampf gefordert hatte.

Die Einwohner der Flacken brachten die Gefallenen zu Tal, wo sie auf dem Nordracher Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Auch die Soldaten von der Funkstation, die den Kampf überlebt hatten,

begaben sich hinab ins Tal und stellten sich dem Feind; für sie .begann der Weg in die Gefangenschaft, für das Nordrachtal und dessen Bewohner aber war der Krieg endgültig vorbei.

Wenn heute der Wanderer seine Schritte vom Mühlstein aus hinauflenkt zur Haldeneck, so erfaßt sein Blick schon von weitem ein schlichtes Steinkreuz. Die iNamen derer, denen das Denkmal gilt, sind in den Stein eingehauen; sie lauten: Volkssturm-Mann W. Ehnle, Brettach; Volkssturm-Mann A. Reichert, Derdingen; Volkssturm-Mann A. Pfohe, Oberkessach; Gefreiter K. Kirschbaum, Dürrwangen; Obergefreiter E. Wenk, Reutlingen; Soldat K. Pilz, Ansbach. Es sind dies jene Gefallenen, die am Abend und in der Nacht jenes 19. April 1945 hier den Soldatentod gefunden haben.

Die Familie Fehrenbacher von der Flacken ließ diese Gedenkstätte errichten.